



Der „französische Dom“ am Gendarmenmarkt

Reisebericht

Mit dem AK Labertal in Berlin

Auf Einladung des SPD-Betreuungsabgeordneten für den Stimmkreis Straubing, dem Weidener Bundestagsabgeordneten Werner Schieder, machte sich eine Delegation aus dem Labertal auf den Weg nach Berlin. Es sollte ein „Kleines Dankeschön“ für die Teilnehmer an den Bonhoeffer-Wochen 2010 sein, deshalb gingen auch einige Teilnehmer aus dem Raum Kelheim/Abensberg, zusammen mit dem SPD-Kreisverband Regensburg, auf die Reise in die Bundeshauptstadt. Ein enges Programm erwartete die Teilnehmer auf der Infofahrt in den Bundestag – doch auch für ein paar persönliche Ausflüge – besonders abends, blieb noch genügend Zeit.

Neben der obligatorischen Stadtrundfahrt und dem Besuch im Bundestag hatte die Gruppe aus dem Labertal die Möglichkeit, die Gedenkstätte Deutscher Widerstand im so genannten Bendlerblock zu besichtigen. Der Besuch im Bundesrat und bei der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung rundeten das offizielle Programm ab. Der AK Labertal organisierte noch einen besonderen Termin im Willy-Brandt-Haus, der SPD-Zentrale in Berlin.

Besuch im Bendlerblock

Gedenk- und Bildungsstätte würdigt den Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Mitglieder des SPD Arbeitskreises Labertal besuchten im Mai, anlässlich der Infofahrt zum Deutschen Bundestag nach Berlin, die Gedenkstätte Deutscher Widerstand¹. Sie hat ihren Sitz im Bendlerblock² im Berliner Bezirk Mitte. Sie befindet sich am historischen Ort des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944. „Gerade die laufenden Themennachmittage zum ‚Kleinen Widerstand im Labertal‘ gaben diesem Besuch eine ganz besondere Bedeutung“, so Arbeitskreissprecher Rainer Pasta.

Auf Anregung aus dem Kreis der Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 beschloss der Senat von Berlin 1967 die Einrichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte, die über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus informieren sollte. Die von dem Historiker Friedrich Zipfel verantwortete ständige Ausstellung wurde daraufhin am 20. Juli 1968 eröffnet. 1979 verständigten sich die Parteien im Abgeordnetenhaus von Berlin über die Absicht, die Gedenk- und Bildungsstätte zur erweitern.

1983 beauftragte der damalige Regierende Bürgermeister Richard von Weizsäcker den Historiker Professor Peter Steinbach und den Stuttgarter Gestalter Professor Hans Peter Hoch mit der umfassenden Dokumentation und Darstellung der ganzen

¹ Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand ist ein Ort der Erinnerung, der politischen Bildungsarbeit, des aktiven Lernens, der Dokumentation und der Forschung. Mit einer umfangreichen Dauerausstellung, wechselnden Sonderausstellungen und einem vielfältigen Veranstaltungs- und Veröffentlichungsangebot informiert sie über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Sie will zeigen, wie sich einzelne Menschen und Gruppen in den Jahren 1933 bis 1945 gegen die nationalsozialistische Diktatur gewehrt und ihre Handlungsspielräume genutzt haben. Im Statut der „Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand“ heißt es: „Aufgabe der Stiftung ist es, das Andenken der Frauen und Männer im Widerstand gegen den Nationalsozialismus wachzuhalten und die notwendige Auseinandersetzung der Deutschen mit diesem Teil ihrer Geschichte zu fördern.“

Breite und Vielfalt des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in einer ständigen Ausstellung. Diese wurde am 20. Juli 1989 in den historischen Räumen des Staatsstreichversuches vom 20. Juli 1944 in der zweiten Etage des Bendlerblocks im Gebäudeteil an der Stauffenbergstraße eröffnet. Über 5.000 Bilder und Dokumente informieren seitdem exemplarisch über die Motive, Handlungen und Ziele von Einzelnen, Kreisen, Gruppen und Organisationen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Die Dauerausstellung richtet sich an unterschiedlichste Besucher. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass heute allgemeinhistorische Grundkenntnisse sowie Kenntnisse über die Breite und Vielfalt der Widerstandsformen und Entwicklungen von Widerstandshaltungen, von Widerstandsmanifestationen und den Zielen des Widerstandes nicht mehr vorausgesetzt werden können, ist das wichtigste Ziel der Ausstellung die Dokumentation von Zielen, Motiven und Handlungen der Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer.

Sie will im Einzelnen ein Gespür für die Möglichkeiten und die Grenzen widerständigen Handelns in einem Unrechtssystem wecken. Die Besucher/innennachfrage vor Ort und über Internet ist ungebrochen, das Interesse an den einzelnen Veranstaltungen der Gedenkstätte hoch.

Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand dokumentiert in den 26 Bereichen ihrer Ausstellung nicht nur den politischen Kampf gegen den Nationalsozialismus, sondern auch die vielfältigen Formen des Widerstehens aus christlicher Überzeugung, die militärischen Umsturzversuche zwischen 1938 und 1944, die aktive Konspiration entschiedener Regimegegner im Zentrum der Macht, sondern auch die Opposition von Jugendlichen und den Widerstand im Kriegsalltag. Dies schließt die Darstellung unterschiedlicher Traditionen und Denkhaltungen sowie der Situationen und Motive ein, die zwischen 1933 und 1945 Widerstand ermöglicht und geprägt haben.

Die Dauerausstellung in der Gedenkstätte folgt einem mehrstufigen Darstellungsprinzip. Einführungstext und Übersicht bieten Sie weiter auf der nächsten Seite

² Als Bendlerblock wird ein historischer Gebäudekomplex in der Nähe des Tiergartens am südlichen Rand des ehemaligen Diplomatenviertels bezeichnet. Bis 1945 ist die Geschichte des Hauses vom Militär bestimmt. Hier wird die deutsche Flottenrüstung geplant, hier sucht in der Weimarer Zeit die Reichswehrführung ihre Rolle im demokratischen Staat. Der Bendlerblock ist der Ort der „Lebensraum im Osten“-Ansprache Adolf Hitlers vom 3. Februar 1933, vor allem aber das Zentrum des Umsturzversuchs gegen das nationalsozialistische Regime am 20. Juli 1944.

Im Hauptgebäude am Landwehrkanal residieren Teile der Seekriegsleitung sowie des Amtes Ausland/Abwehr im Oberkommando der Wehrmacht unter Admiral Wilhelm Canaris. Den Hauptteil des Ostflügels nutzt das Allgemeine Heeresamt des Oberkommandos des Heeres unter General Friedrich Fromm, ab 1940 unter General Friedrich Olbricht. Hier arbeitet Olbricht den Operationsplan „Walküre“, offiziell zur Niederwerfung eines Aufstandes von Zwangsarbeitern gedacht, in einen Staatsstreichplan gegen Hitler um.

Seit Oktober 1943 arbeitet Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg als Stabschef des Allgemeinen Heeresamtes in der Bendlerstraße. Ab Juni 1944 ist er Chef des Stabes des Befehlshabers des Ersatzheeres und hat somit Zugang zu Lagebesprechungen im „Führerhauptquartier Wolfsschanze“ bei Rastenburg in Ostpreußen.

Am 20. Juli 1944 zündet er dort in der Lagebaracke eine Bombe und fliegt nach Berlin zurück, wo die Verschwörer in der Bendlerstraße bis in die Abendstunden verzweifelt den Staatsstreich in Gang zu setzen suchen; wegen Hitlers Überleben muss er misslingen. In der Nacht lässt Generaloberst Fromm im heutigen Ehrenhof Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Friedrich Olbricht, Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim und Werner von Haefen nach dem Freitod von Ludwig Beck erschießen. Am 2. Mai 1945 besetzen sowjetische Truppen den Bendlerblock, der bis zuletzt als Befehlsstand des Kampfkommandanten von Berlin, General Helmuth Weidling, gedient hat.



Einer der 26 Ausstellungsbereiche ist dem sozialdemokratischen Widerstand gewidmet



Madlen Melzer und Armin Buchner vor der Bronzefigur eines jungen Mannes mit gebundenen Händen. Am 20. Juli 1953 enthüllte Ernst Reuter das von dem Bildhauer Richard Scheibe geschaffene Ehrenmal.



Impressionen vom Gendarmenmarkt

ten eine erste Annäherung; ein Leitbild ermöglicht mit exemplarischen Fotos zum Thema eine schnelle Orientierung über den jeweiligen Ausstellungsbereich. Bilder, Texte, Biographien sowie weitere Materialien in Arbeitsmappen vertiefen dies. So entsteht ein vielfältiges Bild über Ziele und Formen des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus.

Der Bundesrat

Mitwirkung der Länder auf Bundesebene

Seit dem Jahr 2000 hat der Bundesrat in Berlin seinen Sitz an historischem Ort. Das Gebäude entstand 1904 für das Preußische Herrenhaus, die erste Kammer des Preußischen Landtages. Nach dem Umzugsbeschluss des Bundesrates 1996 wurde der historische Bau für den Bundesrat renoviert und ausgebaut.

Durch das Hauptportal gelangt der Besucher zunächst in die imposante Eingangshalle, die in einer repräsentativen Raumfolge mit der Wandelhalle und dem Plenarsaal verbunden ist. Die im Original erhaltenen Wände, Säulen und Terrazzosaikböden der Eingangshalle verweisen auf die einst prunkvolle Ausgestaltung des Gebäudes.

In der Wandelhalle sind Vergangenheit und Gegenwart präsent. In den drei Kuppelgewölben, durch deren Deckenöffnungen das Tageslicht einfällt, sind erhalten gebliebene Stuckornamente und Überreste der Deckenfresken zu sehen. Diese wurden bei der Renovierung 1997 absichtlich lückenhaft belassen. Hintergrund dabei war, dass der Architekt die Spuren der Geschichte in die moderne Ausgestaltung der Halle integrieren wollte. Die Wandverkleidungen aus rotem und weißem Stuckmarmor konnten fast vollständig im Original erhalten werden. Die modernen Sitzgelegenheiten und die Beleuchtung sowie die Kunstinstallation von Rebecca Horn stehen im Kontrast zu den historischen Elementen des Raumes.

Das Herzstück des Gebäudes, der Plenarsaal, war nach dem Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört. Die Architekten schufen einen hellen Saal mit moderner Einrichtung. Durch die Glasdecke fällt Tageslicht und verleiht dem Raum eine beeindruckende Höhe. Große Wandöffnungen aus Glas verbinden den Saal mit den angrenzenden Räumlichkeiten. Das Räumchenparkett des Bodens, die Wandvertäfelungen aus Birkenfurnier und die moderne Einrichtung vermitteln eine ruhige, sachliche Atmosphäre. Über dem Sitz des Präsidiums sind die 16 Wappen der Bundesländer angebracht.

Im Bundesrat lebt der deutsche Föderalismus. Seit 1990 sind es 16 Länder im wiedervereinigten Deutschland, deren Regierungen hier selbstbewusst ihre Erfahrungen und Interessen in die Bundespolitik einbringen - nicht immer zur Freude der jeweiligen Bundesregierung. Denn in einem Bundesstaat verfügen die Gliedstaaten, die Länder, über Rechte, die ihnen eigenes politisches Gewicht verleihen.

Gelegentlich mag es kompliziert erscheinen, wie Entscheidungen in der deutschen Politik getroffen werden. Gesetzentwürfe der Bundesregierung werden dem Bundesrat zur Stellungnahme zugeleitet. Ein Gesetzesbeschluss des Bundestages muss möglicherweise in mehreren Durchgängen von Bundestag und Bundesrat behandelt werden. Gibt es keine Einigung, wird der Vermittlungsausschuss angerufen. Auf dem Weg eines Gesetzes vom Entwurf bis zur Verkündung durch den Bundespräsidenten sind viele Prüfungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln vorgesehen. Keine Bundesregierung, kein Bundeskanzler kann ohne weiteres die eigenen Vorstellungen durchsetzen. Die manchmal langwierigen Wege der Entscheidungsfindung im föderalen System bieten demgegenüber eine eigene demokratische Qualität auf der Grundlage von Kontrolle und gemeinsamer Verantwortung.

„Mehr Demokratie wagen“

AK Labertal zu Gast bei der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung und im Willy-Brandt-Haus in Berlin

Die Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung ist die überparteiliche Institution in Deutschland, die an den sozialdemokratischen Politiker, herausragenden Staatsmann und Friedensnobelpreisträger erinnert. Die Teilnehmer aus dem Labertal ließen es sich nicht nehmen, „ihren Willy Brandt“ zu würdigen und freuten sich über diesen interessanten Programmpunkt. Mit dem Motto „Mehr Demokratie leben“ greift die SPD im Labertal den Ansatz Willy Brandts „Mehr Demokratie wagen“ auf und wirbt für sozialdemokratische Werte und Ideen. In diesem Zusammenhang war auch ein Besuch in der SPD-Parteizentrale im Willy-Brandt-Haus selbstverständlich.

Die Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung möchte die Erinnerung an Willy Brandt wach halten, das Interesse an der Geschichte des 20. Jahrhunderts wecken und zugleich dazu anregen, sich mit der Politik von heute zu beschäftigen. Damit leistet sie einen Beitrag zur Festigung von demokratisch-rechtsstaatlichen Traditionen.



Die Labertaler besuchten die Willy-Brandt-Stiftung

Der Name Willy Brandt steht für Demokratie und Freiheit, Völkerverständigung und Frieden, Gerechtigkeit, Solidarität und gesellschaftliche Verantwortung. Sein Lebensweg und seine Politik zeigen,

- dass mutiges persönliches Engagement in Staat und Gesellschaft für eine freie und menschenwürdige Existenz unabdingbar ist,
- dass Konflikte soweit immer möglich friedlich zu lösen sind,
- dass die Zukunft Deutschlands am besten in einem geeinten Europa verankert ist und
- dass die Bewältigung der globalen Probleme die Mitwirkung eines jeden Einzelnen voraussetzt und nur in weltweitem Zusammenwirken gelingen kann.

Die Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung arbeitet in der historisch-politischen Bildung. Diese Aufgabe nimmt sie insbesondere mit den ständigen Ausstellungen an den beiden Standorten in Berlin und Lübeck wahr. Mit der Stadt Berlin ist das persönliche und politische Leben Willy Brandts besonders eng verknüpft. Hier erinnert eine Ausstellung an seinen Einsatz für die Freiheit der einst geteilten Stadt wie an sein Wirken als Außenminister und Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Das Willy-Brandt-Haus Lübeck ist der außerschulische Lernort für Zeitgeschichte in der Geburtsstadt des Friedensnobelpreisträgers.

Die Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung zu ihrem Aufgabenbereich: „Wir bieten spezifische Bildungsinhalte für Erwachsene, Jugendliche und Kinder an. Orientiert an den Bedürfnissen und Wünschen unserer Besucher setzen wir gezielt moderne Medien und innovative didaktische Konzepte ein. Zum Angebot gehören Ausstellungsführungen, Vorträge, Lesungen, Diskussionsrunden, Seminare, Schulprojekte und Aktionen für Kinder. In öffentlichen Veranstaltungen greifen wir zeitgeschichtliche und aktuelle politische Themen auf, um das Gedenken an Willy Brandt mit der Auseinandersetzung über Gegenwarts- und Zukunftsfragen zu verbinden. Dazu laden wir Zeitzeugen, Politiker, Wissenschaftler und Publizisten ein.“

Wir geben ausgewählte Dokumente und Schriften Willy Brandts heraus und treiben die Forschung über ihn und das vergangene Jahrhundert voran. Es ist unser Auftrag, den Nachlass im Willy-Brandt-Archiv in der Friedrich-Ebert-Stiftung zu nutzen und an seiner wissenschaftlichen Auswertung mitzuwirken. Wir kooperieren mit Forschern und Einrichtungen im In- und Ausland und führen Workshops und Tagungen durch. Vor allem junge Wissenschaftler unterstützen wir bei ihren Vorhaben. Herausragende Forschungsleistungen würdigen wir alle zwei Jahre mit dem Willy-Brandt-Preis.

Wir fühlen uns dem politischen Erbe Willy Brandts und den Grundwerten verpflichtet, die ihn leiteten. Um die Bedeutung seines Vermächnisses zu vermitteln, bringen unsere Historiker, Politologen, Museumspädagogen, Besucherbetreuer und Verwaltungsfachleute ihre vielfältigen Kompetenzen und Erfahrungen ein. Zur Erfüllung unserer Aufgaben arbeiten wir mit öffentlichen und privaten Partnern zusammen.

Wir wollen dazu beitragen, dass Willy Brandts Einsichten und Visionen lebendig bleiben und an künftige Generationen weitergegeben werden.“

Besuch im Willy-Brandt-Haus

Seit zwölf Jahren ist das Willy-Brandt-Haus in Berlin-Kreuzberg die erste Adresse der SPD.

Transparenz bestimmt nicht nur die Architektur des Gebäudes, sondern auch seine Atmosphäre. Das "offene Haus" ist zugleich Parteizentrale, Büro- und Geschäftsgebäude sowie Kultur- und Kommunikationszentrum. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands präsentiert ein Haus, in dem Tag für Tag engagiert für eine sozial gerechtere Republik gearbeitet wird.

Lesen Sie weiter auf Seite 10

Impressionen am Gendarmenmarkt



SPD sucht:
junges Blut
SPD bietet:
lange Tradition

Bewerbungen richten Sie an Ihren SPD-Ortsverein



Das Willy-Brandt-Haus ist kein Haus der Geschichte, aber ein Haus für eine Partei mit Geschichte. So wird hier dokumentiert, dass die SPD wie keine andere demokratische Bewegung in Deutschland die Wertvorstellungen von individueller und sozialer Aufklärung und Emanzipation geprägt hat. Besonders deutlich wurde dies bei jeder Station der Infofahrt zum Deutschen Bundestag.

Von der Passage her betritt man das Atrium, zweifellos das architektonische Herzstück des Baus. 25 Meter hoch fällt das Tageslicht durch eine filigrane Glasbedachung in den Raum. An der Basis des Atriums führen Treppen und zwei Aufzüge in gläsernen Schächten in die Büroetagen und zu den verschiedenen Veranstaltungsräumen. Hier steht die bekannte Willy-Brandt-Statue, die für jeden Sozialdemokraten der Inbegriff seiner Weltanschauung ist.

Einzelne Teilnehmer aus dem Labertal und dem Kreisverband Regensburg nutzten die Möglichkeit in einem Kurz-Workshop, ihr politisches Handwerkszeug zu erweitern und diskutierten mit Klaus Tovar von der SPD-Parteischule Strategien zur Mitgliederwerbung.

Mitgliederwerbeseminar im Willy-Brandt-Haus
Unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen

Die politischen Parteien haben den Auftrag, sie zu meistern. Dabei sind sie auf Hilfe angewiesen. Hilfe von Menschen, die mitmachen und sich einmischen bei der Bewältigung der

großen Zukunftsfragen oder aber auch beim der Planung eines neuen Kinderspielplatzes oder beim Schutz der Umwelt.

„Wir Sozialdemokraten haben nicht sofort auf alles die richtige Antwort. Aber wir laden alle ein, mit uns über die richtigen Antworten zu diskutieren und diese Antworten dann gemeinsam umzusetzen. Demokratische Willensbildung, die möglichst viele einbezieht, hat ihre Wurzeln vor Ort. Wir wollen die Türen der SPD weit öffnen: für neue Ideen, für neues Engagement, für neue Mitglieder“, so Klaus Tovar von der SPD-Parteischule, der das Mitgliederwerbeseminar des AK Labertal moderierte.

Bevor es darum ging, neue Mitglieder für die SPD zu gewinnen, mussten die Teilnehmer sich mit der Frage beschäftigen, warum sie eigentlich neue Mitglieder werben wollten. Nachdem DIE GRÜNEN mit nur gut 50.000 Mitgliedern derzeit so erfolgreich sind und die „gute alte SPD“ mit ihren noch 500.000 Mitgliedern auf der Stelle tritt, scheint der politische Erfolg nicht nur von der Anzahl der Mitglieder abzuhängen, so Seminarleiter Tovar.

Schnell war man sich einig, dass vor allem engagierte Menschen vor Ort für die Ideen der Sozialdemokratie gewonnen werden sollten, denn auf nur zahlende Karteileichen hatten die Teilnehmer keine Lust. So erstellten die Labertaler eine Liste von Typen, die sie gerne in ihrer Partei mit dabei hätten.

SPD sucht:
mutige Menschen
SPD bietet:
Kampf gegen Rechts-
extremismus

Bewerbungen richten Sie an Ihren SPD-Ortsverein



Die Leitideen der SPD die überzeugen:

- Die SPD ist aus der Geschichte heraus die Partei der arbeitenden Menschen.
- Sie ist die Partei, die sich für Freiheit, Gerechtigkeit, Umwelt, Bildung und die Dritte Welt am überzeugendsten einsetzt.
- Die SPD setzt sich dafür ein, dass in Deutschland und möglichst überall auf der Welt alle Menschen eine Chance auf ein demokratisches und sozial gerechtes Leben bekommen.
- Für mich persönlich stehen die Werte soziale Gerechtigkeit und Solidarität an erster Stelle.

Doch nun kam die zweite Fragestellung dazu: Was kann die SPD (vor Ort) diesen Menschen anbieten, damit sie sich einbringen und mitmachen?

Auch hierzu gab es eine vielfältige Reihung durch die Teilnehmer aus dem Labertal. Was nun dabei herauskommt, wenn man die jeweiligen „Typen“ mit den Angeboten der SPD zusammenbringt, zeigen die in den Bericht eingestreuten „Werbeanzeigen“. „Nun gilt es, diese Ergebnisse in einer entsprechenden Mitgliederwerbekampagne flächendeckend umzusetzen“, so AK-Sprecher Rainer Pasta. Mit Ortsvereinen und Gliederungen auf Landkreisebene kann dies gelingen, eine echte Herausforderung für den AK Labertal.

SPD sucht:
kluge Köpfe
SPD bietet:
Chancengleichheit

Bewerbungen richten Sie an Ihren SPD-Ortsverein



SPD sucht:
Optimisten
SPD bietet:
Freiheit, Gleichheit,
Brüderlichkeit

Bewerbungen richten Sie an Ihren SPD-Ortsverein



Kommunalpolitik ist wichtig

- Ehrenamtliches Engagement ist unabdingbar. Es dient der Stärkung des sozialen Zusammenhalts.
- Auf die Gestaltung der Politik kann ich in meiner Gemeinde direkt Einfluss nehmen.
- Im SPD-Ortsverein finde ich Gleichgesinnte, mit denen ich gemeinsam die Grundideen der Sozialdemokratie vor Ort umsetzen kann.



Die Workshop-Teilnehmer mit dem Referenten Klaus Tovar (li.) vor der Willy-Brandt-Statue

Impressionen am Gendarmenmarkt

